Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,80 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 165. Elbing, Donnerstag, den 18. Juli 1889. 41. Jahrg.

Das Einkommen des preußischen Volkes wird sehr verschieden hoch angegeben; über den Antheil der Landwirthe an dem Gesammtbetrag fehlt überhaupt die Berechnung. Aus früherer Zeit giebt Meitzen in seinem bekannten Werk über die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Königreichs Preußen für den Umfang des Landes von 1866 folgende Zahlen: Städtischer Grundbesitz 4584 Mill. M. Rohertrag 216 Mill. M. Landwirthschaftlicher Liegenschaftswerth (mit Inventar) 15,567,05 Mill. M., Gebäude 2490,75 Mill. M., zusammen 18,057,80 Mill. M. Hypothekenschuld 6254 Mill. M. (34,7 pCt.), Einkommen der Landwirthe 1980 Mill. M., vom Gesammteinkommen des Volkes (5600 Mill. M.) genau 52,8 pCt. Seitdem sind die Städte an Bevölkerung und Wohlstand gestiegen, die Landgüter weniger einträglich geworden, die Hypothekenschulden haben sich bedeutend vermehrt (schon Anfangs des 7. Jahrzehnts 9750 Mill. M. oder 50 pCt. von 19,500 Mill. M. Grundwerth), ebenso die Ausgaben im Ganzen, die Preise der Erzeugnisse sind meistens niedriger. Soetbeer schätzt das Volkseinkommen jetzt mit dem erforderlichen Zuschlag zu den Ausgaben und Abschätzungen auf 9333,1 Mill. M. und dafür für die dürftigen Einkommen (bis 520 M.) zusammen 1651,9 Mill. M., für kleine (bis zu 2000 M.) zusammen 4805 Mill. M., für die mäßigen (bis 6000 M.) noch 1486 Mill. M. und für mittleren (bis 19,200 M.), die großen (bis 96,000 M.) und die sehr großen Einkommen nur 1390,2 Mill. M. Sollte bei einer Steuerreform ein Einkommen von 2000 M. steuerfrei sein, so blieben für die Steuer 2876,2 Mill. M. Einkommen und müßten 63,313 Personen in die gesammte Summe des Staatsbedarfs sich theilen. Nach der dem Landtag vorgelegten Nachweisung über die Ergebnisse der Einkommen und der Klassensteuer berechnen sich wesentlich andere Zahlen, auch wenn der Zuschlag für mangelhafte Einschätzung und Angabe dazu gerechnet wird. Da der Steuersatz von 3 pCt. nun je für das geringste Einkommen der Klasse gilt, kann man das Steuersoll der Klassen nicht mit 33,33 multipliziren, um das Einkommen zu finden; man muß davon ausgehen, daß im Durchschnitt 2,70 pCt. gezahlt werden, also 37fach rechnen, bei den Klassensteuerstufen entsprechend mehr, weil hier der durchschnittliche Procentsatz noch kleiner ist. Für das Einkommensteuergesetz soll die volle Befreiung von der Steuer viel weiter als bisher ausgedehnt werden; wie weit, steht noch nicht fest. Das gefundene Gesammteinkommen der zur Besteuerung heranzuziehenden Personen darf nun aber auch nicht voll genommen werden; man muß so viel Mal, als Personen zu rechnen sind, den steuerfreien Betrag abziehen. Sollen z. B. bis 2000 M. steuerfrei bleiben, so darf man ein Einkommen von 10,000 M. nur mit 10,000 M. abzüglich 2000, also 8000 M. besteuern. Die zu besteuernde Summe wird um diese Abzüge kleiner. Für mäßige Einkommen von 2000 bis 6000 M. giebt Soetbeer 324,654 Personen und zusammen 1486 Mill. M. Einkommen an; 323,654 × 2000 ist 649,3 Mill. M.; es blieben also für die Besteuerung nur 1486 abzüglich 649,3, also 836,7 Mill. M. Berechnet man nach den Zahlen in der Nachweisung die Summen in der angegebenen Weise, dann erhält man folgende Tabelle, welche zur Beurtheilung der Reform wohl zu beachten ist. Es kommen auf die Einkommen über

1200 M. 968,226 Personen mit zusammen 2891 Mill. Mark, mit Zuschlag 3469 Mill. M., mit Abzug 2307 Mill. M.,
1500 „ 641,812 Personen mit zusammen 2453 Mill. Mark, mit Zuschlag 2944 Mill. M., mit Abzug 1978 Mill. M.,
2000 „ 414,436 Personen mit zusammen 2060 Mill. Mark, mit Zuschlag 2472 Mill. M., mit Abzug 1643 Mill. M.,
2400 „ 313,334 Personen mit zusammen 1846 Mill. Mark, mit Zuschlag 2215 Mill. M., mit Abzug 1462 Mill. M.,
3000 „ 222,850 Personen mit zusammen 1603 Mill. Mark, mit Zuschlag 1924 Mill. M., mit Abzug 1255 Mill. M.

Der Zuschlag ist zu 20 pCt. angenommen, die Abzüge sind in Mill. Mark: 1200 × 968,226 = 1162; 1500 × 641,812 = 966; 2000 × 414,436 = 829; 2400 × 313,334 = 753 und 3000 × 222,850 = 669 Mill. Mark. Je nachdem die Steuerbefreiung bestimmt werden soll, sind also von 2307 — 1978 — 1643 — 1462 oder 1255 Mill. Mark Einkommen diejenigen Steuersummen, welche die neue Einkommensteuer decken soll, zu tragen. Es brachten bisher in runden Summen die Klassen- und die Einkommensteuer 66 Mill. Mark, die Gewerbesteuer, die Eisenbahn-, die Bergwerksabgabe 21 Mill. Mark, die halbe Grund- und Gebäudesteuer 36 Mill. Mark, zusammen 123 Mill. Mark. Mit Rücksicht auf Mehrausgaben müßten, wenn die halbe Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden und Kreisen zu überweisen ist, wenigstens 130 Mill. Mark vorzusehen sein. Legt man diese Summe als Bedarf zu Grunde, dann würden durchschnittlich gegen bisher 2,5 bis 3 pCt. belastet:

2307 Mill. M. Eink. mit 5,64 pCt, d. h. über doppelt,
1978 „ „ „ „ 6,57 „ „ „ „ 2,38fach,
1643 „ „ „ „ 8,00 „ „ „ „ fast 3,00fach,
1462 „ „ „ „ 6,88 „ „ „ „ 3,23fach,
1255 „ „ „ „ 10,36 „ „ „ „ 3,77fach.

Diese Zahlen, welche bei genauerer Feststellung doch nur unbedeutend sich ändern können, beweisen, daß entweder nicht über 1200 M. die Steuerbefreiung ausgedehnt werden kann, weil bei der als nothwendig erachteten Progression in den oberen Stufen die Besteuerung bis über 10 bis 20 pCt. kommen muß, wenn der Durchschnitt schon über 6 und 10,36 pCt. belastet wird, wenn man weiter gehen würde, oder daß die neue Steuer nicht alle oben genannten bisherigen Steuererträge decken darf. Soll die Reform eine vollständige sein, dann muß jedenfalls für die erste Zeit jedes Einkommen über 1200 M. mit herangezogen werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. Juli.

— Die deutschen Grenzmaßregeln gegen die Schweiz erregen allenthalben so peinliches Aufsehen, daß sich einzelne Blätter, welche um jeden Preis die Reichsregierung vertheidigen möchten, die Behauptung aufstellen, es handle sich nur um den Uebereifer einiger untergeordneter Behörden, der alsbald eine Abstellung durch den Reichskanzler erfahren werde. Thatsächlich ist hier lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens. Die strengere Ueberwachung des Verkehrs ist gleichzeitig in den Grenzorten Bayerns, Württembergs und Badens eingetreten, also offenbar auf Anordnungen des Reichskanzlers zurückzuführen, zumal die süddeutschen Regierungen diesem Schritte keineswegs geneigt sind.

— Bei der Eröffnung des internationalen Sozialisten-Congresses waren anwesend: 109 Franzosen, darunter 3 Deputirte, 90 Deutsche, darunter 11 Reichstagsabgeordnete; 107 Delegirte gehörten den andern Nationen an. Liebknecht erwähnte in seiner Rede der Art und Weise, wie meist diese Delegirten in Deutschland gewählt worden seien, nämlich durch Listen, die man in den Werkstätten circuliren ließ. Also haben die Sozialdemokraten der Polizei wieder einmal ein Schnippchen geschlagen.

— Die russische Regierung hat sich herbeigelassen, die Getreidetarife, welche erhöht werden sollen, vorläufig noch bis zum 27. September unverändert bestehen zu lassen.

— Das an der Spitze der Zuckerbaissepartei stehende Pariser Haus Lebaudy in Paris hat soeben an das Magdeburger Zucker-Hausse-Consortium die Kleinigkeit von 25 Millionen Mark herausbezahlt.

— Die Berliner Polizei hat den Urhebern von Arbeitsnachweise-Bureaus, soweit dieselben in Restaurationsräumen untergebracht sind, angewiesen, eins von beiden Geschäften, insofern sie das bezgl. Restaurant selbst betreiben, aufzugeben. Ueberhaupt soll das Unterbringen solcher Bureaus auch von Seiten von Gesellschaften, Vereinen 2c. in Restaurationsräumen nicht mehr geduldet werden.

— Sämmtliche neun Mitglieder der Commission des bürgerlichen Gesetzbuchs erhielten hohe Orden.

— In Folge des Zahlmeister-Processes werden bei den Herbstübungen der Truppen eigene Feldbäckereien und Feldschlächtereien errichtet. Das System der Lieferung soll ganz aufgegeben werden. Die Einkäufe werden direkt beim Producenten gegen Baarzahlung gemacht.

— Der Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Magistrats wieder übernommen.

— Nach der „Kreuzzeitung" sollen Boulanger, Dillon und Rochefort in Anklagezustand versetzt und für den 10. August vor das Senatsgericht berufen worden sein.

— Der Reichskanzler wird beim Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin anwesend sein und sich sodann nach Kissingen begeben; für den Herbst ist der gewöhnliche Aufenthalt in Friedrichsruh in Aussicht genommen.

— Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Geschäfte im Auswärtigen Amt wieder übernommen.

— Das neueste Schreiben des Handelsministers über das Getreidetermingeschäft ist früher in der „Nordd. Allg. Ztg." publicirt worden, als es an die Aeltesten der Kaufmannschaft gelangte.

— Staatsminister Dr. v. Lucius hat auf Grund der bei seiner Reise in das Riesengebirge gewonnenen Kenntniß den Auftrag ertheilt, in beschleunigter Weise die Pläne für Regulirung des Zackens und des Queis umzuarbeiten und zu erweitern, so daß dem Landtage der Monarchie bei seinem nächsten Zusammentreten bereits durchgearbeitete Pläne vorgelegt werden können, über welche dann auch schon die Interessenten sich geäußert haben würden.

— Der „Vossischen Zeitung" wird aus Brüssel bestätigt, daß eine neue afrikanische Conferenz für Oktober oder November in Aussicht stehe.

— Aus London wird berichtet: Die große Truppenschau im Standlager von Aldershot zu Ehren des deutschen Kaisers findet am 7. August statt. Es werden Anstalten getroffen, um die Zahl der Truppen für diese Gelegenheit ansehnlich zu vermehren. Die Marinebehörden sind eifrig mit den Vorbereitungen für die am 3. August bei Spithead stattfindende große Flottenschau beschäftigt. Auf den Werften und in den Arsenälen wird Tag und Nacht gearbeitet und alles Mögliche gethan, um die Schiffe rechtzeitig fertig zu stellen und zu bemannen. Den Offizieren des deutschen Geschwaders, welches den Kaiser Wilhelm nach England begleitet, zu Ehren, werden die englischen Marineoffiziere in Portsmouth in der dortigen Viktoria-Halle ein Festmahl veranstalten, auf welchem Sir John Commerell, der Oberbefehlshaber der bei Spithead versammelten Flotte, den Vorsitz führen wird.

— Herr von Schlözer, der preußische Gesandte beim Papst, hat seinen Urlaub angetreten.

— Die „Köln. Ztg." kommt auf ihre Sensationsnachricht betreffs der Besprechungen der Kriegsminister Frankreichs und Rußlands zurück, um daran die alte Warnung vor den „russischen Werthen" zu knüpfen.

— Am Petersburger Hofe soll große Unzufriedenheit über den Schah von Persien herrschen, der anstatt die Brillantringe, Diamantendosen, juwelenbesetzten Schwerter, welche man von ihm erhoffte, sich damit begnügte, eine Reihe von — Photographieen seiner werthen Person zu verschenken, die mit dünnen silbernen Rähmchen umgeben waren. „Die Wuth einer Bärin, der man ihr Junges geraubt hat", so schreibt ein Berichterstatter, „ist ein freundliches Gefühl im Vergleich mit der Wuth, welche sich der russischen Hofbediensteten bemächtigte, als der Perser abreiste,

---

Allerlei aus Kamerun.

(Schluß.)

Wer außer auf Fristung seines Lebens auch auf Vergrößerung seines Mammons, d. h. auf Erwerb eines bedeutenden Weiberschatzes, bedacht ist, geht auf den Handel ins Innere, — ist so Vermittler zwischen Binnenländern und Weißen — und erwirbt ein Weib nach dem andern. Die Kaufpreise sind sehr verschieden. Kräftige, schöne und keusche Jungfrauen werden theuer bezahlt. Bell hat's auf 34 gebracht, während sein Nachbarkönig Akwa noch um 10 reicher ist. Die Landessitte des Weiberkaufs ist nicht so übel. Der Unzucht ist dadurch bedeutend Einhalt gethan; denn die Mütter halten ihre Töchter unter sehr strenger Aufsicht, damit ihr Werth nicht verringert werde. Und daß das Geschlecht seine durchaus gesunde und kräftige Konstitution theilweise auch diesem Landesbrauch verdankt, scheint nicht unwahrscheinlich. Erlauben einem armen Heirathskandidaten seine Mittel den Kauf eines Weibes nicht, so ist dessen Vater, wenn er nicht im Stande ist, seinem Sohne eine Maid zu kaufen, verflichtet, von seinen Weibern ihm eins abzutreten. Was thut dann aber der Weiße unter diesem glücklichen, immer heiteren Naturvolk? höre ich Sie fragen. Deutsche und englische Kaufleute in Faktoreien und auf Hulks beglücken es mit Rum und Pulver, beide Haupthandelsgegenstände natürlich von den besten Sorten, und außerdem mit Kleidungs- (Lendentuch, Rock, Hut und Halskette für Gentlemen) und Haushaltungsstücken. Dafür handeln sie Palmkerne und Palmöl ein und lassen solches in großen Massen nach Deutschland wandern. Von anderen Stationen des deutschen Schutzgebietes, wo vielversprechende Tabaks-, Caffee- und Cacaoplantagen seit wenigen Jahren bestehen und immer neue angelegt werden, kommen Produkte genannter Plantagen und Gummi, Elfenbein nach dem Heimathland. Für Manchen ist Kamerun ein Goldland. Vor einigen Wochen fuhr ein an einer Expedition ins Innere theilnehmender Lieutenant in Begleitung mehrerer Schwarzer zu dem Ausgangsort Kamerun zurück. Nicht weit von hier begegnet ihm in einem Nebenfluß des Camerun ein Elephant. Er begrüßt denselben mit einem glücklichen Schuß ins Knie, und der Koloß muß wohl oder übel Stand halten, da drei Füße seine Last nicht weiter befördern wollen. Die ganze Bootsbemannung bekommt Muth, sich dem Thier zu nähern, das sich vergebens müht, durch fleißigen Gebrauch seines Rüssels zum Bespritzen seiner Feinde dieselben von sich abzuhalten, und mit Wollust geben die Angreifer dem willkommenen Gaste durch zahlreiche (57) Flintenschüsse den Tod. Auf solches Manöver erscheinen alsbald auch Eingeborene, um sich nach fleißiger Theilungsarbeit an reichlicher Mahlzeit zu ergötzen. Der Lieutenant begnügt sich mit etwas Leckerbissen und den kräftigen Stoßzähnen des Elephanten, für die er Tags darauf in einer hiesigen Faktorei 1120 Mark erhält. Die Herren vom Gouvernement suchen Alt- und Neudeutschlands Bestes. Mit Rechtsprechen, Friedenstiften, Ordnungschaffen oder, um den hier üblichen Ausdruck anzugeben, mit „Palawer setteln" giebt's da und dort immer viel zu thun; denn die Kerle haben alle Augenblicke Händel. Einförmig ist das Leben, und die Zeit verrinnt schnell. Wer auf Europas Genüsse Anspruch macht und sie nicht verschmerzen zu können glaubt, ist übel daran. Alles poesielos! ist vieler und war auch Anfangs meine Klage. Aber seitdem ich mich bequemt, auch die guten Seiten afrikanischen Lebens zu beachten, fühle ich mich nicht mehr so unglücklich. Frohen Muth und Freudigkeit habe ich Gott Lob noch genug. Einen Deutschen, welcher in der Frische des dämmernden Morgens der Vögel Sang gerne gelauscht und in der Kühle des Abends an röthlich strahlenden Höhen und Gipfeln sein Auge geweidet, der am Wechsel zwischen Tagen des Sommers und Winters und Frühlings und Herbstes viel Reiz gefunden, will's zwar nicht recht passen, daß die Tagesordnung Kameruns jahraus, jahrein dieselbe ist, daß, ob Dezember oder Juni, um 6 Uhr der Tag und um 6 Uhr die Nacht einbricht. Aber dafür ist Erdölverbrauch und Augenverderben bei Morgenstudien auf 0 gesunken, denn die Sonne des Tages sendet schon in der Frühe dem Fleißigen Licht. Allerdings trillern nicht Lerchen durch die Luft, und der Wachtel Schlag und der Amsel Sang sind nicht zu vernehmen, wohl aber geübter und nicht geschulter Papageien merkwürdig Gepfiff und anderer Vögel schönklingende Lieder. Im Grase hüpfen niedliche Schwarzköpfchen, auf blühenden Bäumen allerliebste, vielschimmernde Kolibris. Und die Ebenen, Hügel und Berge ringsum ewig jung, ewig grün! Um ½8 Uhr des Morgens ladet die Glocke Kameruns Knaben zur Schule, um 8 Uhr hissen „Cyklop", „Hyäne" und „Nachtigall" ihre Flaggen, und in demselben Augenblick thut des Schulhauses Glocke durch 8 Schläge kund, daß der Unterricht beginnt. Zum Mittagsmahle fahre ich per Kahn ¼ Stunde flußaufwärts in die Mission, wo mir es sehr gut gefällt. Von 2 bis 4 Uhr Nachmittags halte ich wieder Schule. Die Kleidung dabei ist etwas einfacher als in Stuttgarts Mittelschule. Kragen, Kravatte, Manschetten und Weste kommen in Wegfall. Im weißen, aus Hose und Joppe bestehenden Anzug erscheint der Schulmeister, wenn er gar noch eine silberne Urkette trägt, seinen mit Hüftentuch bekleideten, und, wenn's hoch kommt, mit einer Halskette geschmückten Schülern als Stutzer. Vor der Sonne Stich schützen mich beim Ausgehen immer dick-korkener Helm und „doppeltgefütterter" Sonnenschirm. Die Hitze ist übrigens zu ertragen. Um 12 Uhr ersetzt der frische, kühlende Seewind des Landwindes Fächeln, damit das Thermometer 27 Gr. R nicht erreiche. Von Ungeziefer sind wir hier nicht viel belästigt. Ich arbeite am Schreibtisch ohne Moskitonetz und ohne vielempfohlenes Rauchen den Tag über so ungestört, als in Deutschland im Winter. In den Abendstunden bekomme ich allerdings viel lichtsuchende Gäste. Da begehrt die Gottesanbeterin Einlaß durchs Fenster. Bock- und Hirschkäfer stellen sich unangemeldet ein, und es wird ihnen Trunk und Bad in dem hier vielbegehrten Fusel gestattet. Auch hübsche Nachtfalter verirren sich in des Schulmeisters Behausung. Allabendlich zeigen sich, gelockt durch des Harmoniums Töne, bescheiden an die Wände geklammert, einige niedliche Eidechsen als treue, gestrenge Polizisten, die jeden Ruhestörer unbarmherzig mit dem Tode bestrafen, wenn er in ihren Bereich kommt. Vergeblichen Kampf kämpfe ich mit ihnen gegen „Kakrutschen" und „Kakerlaken". Den Tag über vollbringen diese lästigen, maikäfergroßen Dinger in Schlupfwinkeln an Kleidungsstücken u. s. w. ihr Zerstörungswesen in aller Ruhe, um Abends mit merkwürdiger Schnelligkeit die Lampe zu umschwirren, an Wände oder an des Schreibers Schädel mit erschreckendem Geräusch zu stoßen, und dann, mit Büchern und Heften oder auch mit dem Hausschuh verfolgt, als Reisige bald da, bald dort sich zu zeigen und behende wieder zu verschwinden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 16. Juli. Die Bäckergesellen beginnen schon klein beizugeben; zunächst haben sie in einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Forderungen an die Meister, zu denen sie eigentlich gar nicht berechtigt sind, z. B. das Nichtgewähren von Rabatt durch die Meister an die Kunden, fallen zu lassen, und sodann wollen sie den Stadtsyndicus Eberty um Vermittelung zwischen sich und den Meistern angehen. — Die Luxuspapierdrucker bereiten einen Strike zum Dezember vor, als der Zeit, wo das Geschäft am besten geht, und sammeln bereits hierzu Geld. — Die Zustände in Berlin werden illustrirt durch Folgendes: Auf das Gesuch nach einem Portier liefen innerhalb 2 Tagen 900 Anerbietungen ein.

— Eine interessante Entdeckung wurde vor einigen Tagen im Moabiter Untersuchungsgefängnisse gemacht. Vor etwa 4 Wochen wurden nämlich in der „Neuen Welt" in der Hasenhaide zwei feingekleidete junge Herren beim Taschendiebstahl abgefaßt. Der Gendarm, welcher sie schon längere Zeit beobachtet hatte und auf der That erwischte, lieferte die Diebe im Rixdorfer Amtsgefängnisse ab. Dieselben nannten sich Raczinski und wollten kein Wort deutsch verstehen, sondern nur polnisch sprechen. Nachdem die erste Untersuchung in Rixdorf beendet war, wurden die Diebe an das Landgericht II eingeliefert. In der üblichen Weise erfolgte die Eintragung in die Register und dann mußten die Gefangenen das vorgeschriebene Bad nehmen. In der Badewanne machte der Aufseher die überraschende Entdeckung, daß der eine der beiden „Herren" — ein Mädchen war. Nunmehr hat die Untersuchung eine andere Wendung genommen. Allem Anschein nach hat man es mit zwei internationalen Gaunern zu thun, die ihren wahren Namen verschweigen.

* **Berlin,** 16. Juli. Der allgemeine Ausstand der Maler und Anstreicher ist gestern von einer in der Tonhalle stattgehabten Versammlung aufgehoben worden. Dieselben treten mit dem heutigen Tage in den theilweisen Ausstand ein.

— 4,912,200 Mark eingelöster und gekündigter Berliner Pfandbriefe, sowie behufs Kapital-Rückzahlung oder Umwandlung zurückgelieferter Berliner Pfandbriefe sind mit den zugehörigen Coupons und Talons

ohne ihre habgierigen Hände zu füllen. Sie erwarten dergleichen Geschenke mit Bestimmtheit und sind ebenso wüthend, wenn sie das nicht erhalten, was sie erwarten, wie ein Hotelportier, dem ein Gast das Trinkgeld entzieht."

— In Preußen sind im Ganzen 923 Städte von 2000 und mehr Einwohnern vorhanden; hiervon haben noch keinen Eisenbahnanschluß 137 Städte oder 15 Prozent.

— Der „Magdeb. Ztg." zufolge finden gegenwärtig Verhandlungen über die Herstellung einer directen Dampferverbindung zwischen Deutschland und Marokko statt.

— Die Konferenz der preußischen Bischöfe findet der „Köln. Volksztg." zufolge in Fulda am 20. August statt.

* **Essen a. R.,** 16. Juli. Nachdem auf der Zeche Dahlbusch in Rotthausen bei Gelsenkirchen der Delegirte Kampmann, welcher sich wiederholt in ungebührlicher Weise gegen den Betriebsführer benommen hatte, heute entlassen wurde, sind daselbst mehrere Bergarbeiter zur Nachmittagsschicht nicht angefahren.

* **Frankfurt,** 16. Juli. Die „Frankf. Ztg." hört aus nichtofficiösen, aber gut unterrichteten Kreisen, der Zar werde bestimmt in der zweiten Hälfte des August zum Besuch nach Berlin kommen. Eine Berliner Firma sei bereits mit der Ausstattung der Zimmer der russischen Botschaft beauftragt.

* **Waldenburg,** 15. Juli. Die Fürstlich Pleß'sche Grubenverwaltung entließ den Berghauer Hermann Altwasser, Delegirten zur Untersuchungscommission, und verhindert so die Mandatsausübung. Die Wohnung der Bergwerks-Direction ist unter polizeilichen Schutz gestellt.

* **Saarbrücken,** 16. Juli. Gestern Nachmittag hat sich die königliche Commission für Untersuchung der Arbeiterverhältnisse in den Gruben des Saarbrücker Bezirks constituirt. Geheimer Bergrath Folenius, Assessor Steinbrink aus Bonn, Landrath zur Nedden und der Vorsitzende der Bergwerksdirection, Oberbergrath Nasse in Saarbrücken, gehören der Commission an.

Ausland.

Schweiz. Zürich, 15. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet, jetzt bestünden verschärfte deutsche Zollmaßregeln an der ganzen Grenze. — Die Schweiz wird nun auch in Petersburg und London Gesandte anstellen. — Die internationale Arbeiterschutzconferenz ist aus den bekannten Gründen verschoben. Die Zögerung wird benutzt, um auch Amerika einzuladen.

Bern, 16. Juli. Der Bundesrath hat an die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten derjenigen Staaten, welchen eine Einladung betreffend die Conferenz für Arbeiterschutz zugestellt worden ist, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er vorschlägt, die Conferenz bis zum nächsten Frühling zu vertagen, damit der Bundesrath das in Aussicht gestellte detailirte Programm vor Zusammentritt der Conferenz sämmtlichen Theilnehmern unterbreiten könne.

Frankreich. Paris, 16. Juli. Der Kriegsminister Freycinet hat über den Obersten Vincent eine Arreststrafe von 30 Tagen verhängt wegen Verbreitung von Nachrichten in den Zeitungen ohne Autorisation.

Paris, 15. Juli. In der Salle Petrelle, Rue Petrelle, ist gestern Vormittag 10 Uhr der internationale Arbeiter- und Sozialistencongreß der vereinigten Marxisten eröffnet worden. Die Betheiligung ist eine weit größere, als die hiesigen Veranstalter erwartet zu haben scheinen; denn der nur für 350 Personen Sitzplätze gewährende Saal war schrecklich überfüllt. Von den etwa 600 Anwesenden waren über 300 Inhaber von Mandaten, darunter circa 90 aus Deutschland und unter diesen zwölf gegenwärtige und gewesene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, nämlich die Herren Bebel, Frohm, Harm, Liebknecht und Meister, Bock, Geyer, Heine, Pfannkuch, Rödiger, Stolle und v. Vollmar; ferner einige sächsische und hessische Landtagsabgeordnete, sodann der Redakteur des jetzt in London erscheinenden „Sozialdem." Eduard Bernstein, der Redakteur der „Gleichh." Dr. Adler in Wien, Eduard Engels (London), der Berl. Stadtv. Fritz Kunert und der ehemalige Berl. Stadtv. Ewald, ferner die beiden Schwiegersöhne von Carl Marx, Dr. Paul Lafargue und Dr. Aveling, sowie deren Frauen. Im Uebrigen wird die Präsenzliste erst morgen festgestellt sein, doch sind Vertreter von etwa 16 verschiedenen Nationalitäten anwesend.

England. London, 16. Juli. Am Sonnabend Abend präsidirte Boulanger einem Banket im Alexandra-Palast, welchem 5000 hier lebende Franzosen beiwohnten. Boulanger hielt eine große Programmrede, worin er seine Liebe für die Republik betheuerte, für die er den letzten Blutstropfen vergießen wolle. — Die englische Presse verurtheilt die boulangistische Demonstration aufs schärfste. Sämmtliche Blätter nennen dieselbe unziemlich und unpatriotisch. — Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Manchester-Sheffield und Lincolnshire-Eisenbahngesellschaft zur Errichtung einer Dampferlinie zwischen Great-Grimsby und Gent-Amsterdam, Bremerhafen, Stettin, Danzig, Riga, Gefle, Schweden, Norwegen und Dänemark ermächtigt wird.

Bulgarien. Sofia, 16. Juli. Die Zeitungen melden, der russische und der griechische Consul in Adrianopel hätten Räuberbanden gedungen, in Bulgarien einzudringen.

Serbien. Belgrad, 16. Juli. „Novine" melden, die Königin Natalie treffe in den nächsten Tagen zu Schiffe hier ein. — Der Badeort Kiselawoda ist von Räubern cernirt worden. Die Badegäste sind geflüchtet.

Norwegen. Christiania, 16. Juli. In einer am Freitag Nachmittag im Schlosse zu Christiania unter dem Vorsitze des Königs Oscar abgehaltenen Staatsrathssitzung ist das neue Ministerium mit folgender Zusammensetzung ernannt: zu Staatsministern sind Advokat Stang und Höchstengerichtsassessor Gram ernannt, zu Staatsräthen Schuldirector Bonnevie, Bürgermeister Rygh, Höchstengerichtsassessor Roll, Großkaufmann Thorne, Expeditionschef Birch-Reichenwald, Amtmann Arneberg, Oberstlieutenant Hoff und Obergerichtsadvokat Ole Furu. Die politische Farbe des neuen Rechtenministeriums darf man als gemäßigt conservativ und freihändlerisch bezeichnen. Seine Schwäche liegt darin, daß der Bauernstand keine Vertretung in der neuen Regierung hat.

Hof und Gesellschaft.

— Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Kaiser am Sonntag, den 7. Juli, den Gottesdienst auf dem Schiffe selbst abhielt. Die „Köln. Ztg." erfährt hierüber folgende Einzelheiten: Für Sonntag war eine größere Partie nach einem etwa vier Stunden entfernten Wasserfall geplant, aber das bis dahin so beständige Wetter hatte plötzlich umgeschlagen; schon am frühen Morgen fielen starke Niederschläge, die allmählich sich in heftigen Regen verwandelten. Der Tag wurde deshalb ausschließlich an Bord verbracht. Der Kaiser las die am Tage vorher eingetroffenen Zeitungen und schrieb später eine größere Anzahl von Briefen. In den Momenten, in denen der Regen nachließ, wurde durch Auf- und Abgehen an Bord für die nöthige Bewegung gesorgt. Um 10 Uhr Vormittags hatte der Kaiser sämmtliche auf dem Schiffe anwesenden Personen zum Gottesdienst befohlen, der derselbe in den einfach ehrwürdigen Formen des preußischen Feldgottesdienstes persönlich abhielt. Nach den Eingangsgebeten las Se. Majestät von dem mit einer Kriegsflagge bedeckten einfachen Altar mit lauter vernehmlicher Stimme eine kurze Predigt und sprach dann das Schlußgebet und Vaterunser. Es war ein erhebendes Bild, wie der jugendliche Kaiser seinem Gefolge, an dessen Spitze der Chef des Generalstabs im einfachen schwarzen Gehrock stand, den im Dienstanzug erschienenen Offizieren und seinen Matrosen mit den gebräunten und doch so jugendlichen Gesichtern hier im fernen Norden, inmitten dieser gewaltigen Natur, Gottes Wort verkündete, in ernster Andacht, nach alter schlichter Soldatenart.

* **Berlin,** 16. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt über die Kaiserreise: Das Wetter hatte sich bis gegen den frühen Morgen des 8. Juli wenig geändert; noch immer sind schwere Regenwolken am Himmel. Um 5½ Uhr verließ die Yacht „Hohenzollern" den Eidfjord und dampfte nach Eide, wo sie um 7¾ Uhr ankerte. Mit Rücksicht auf die unsichere Witterung nahmen Se. Majestät mit der beabsichtigten Route nach Voßwangen Abstand und befahlen für 9½ Uhr Morgens die Weiterfahrt nach Bergen. Die Yacht ankerte in Bergen, woselbst ein Theil des englischen Kanalgeschwaders vor Anker lag. Da Se. Majestät ihr Inkognito gewahrt wissen wollten, so wurden keinerlei Zeremoniells während der Anwesenheit Sr. Majestät gefeiert. Während das Gefolge die Stadt in Augenschein nahm, fuhr der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges in der Dampfpinasse aus und umfuhr die Schiffe des englischen Geschwaders, welches aus den Panzerschiffen „Monarch" und „Anson", dem Flaggschiff des Kontre-Admirals „Northumberland", dem Flaggschiff des Vize-Admirals, dem Aviso „Curlew" und dem Panzerschiff „Iron Duke" bestand. An Bord des Panzerschiffes „Northumberland" fuhren Se. Majestät längsseit, um den Admiral zu sprechen, betraten jedoch das Schiff nicht, da der Admiral nicht an Bord war. Demnächst wurden mit der Dampfpinasse auch noch das Innere des Kriegshafens und des Handelshafens besichtigt. Nach 1½stündiger Fahrt, gegen 8½ Uhr, kehrte der Kaiser wieder an Bord zurück. In den Abendstunden erledigten Se. Majestät die eingegangene Post und ließen sich Vorträge halten. Am 9. Juli erschienen Se. Majestät gegen 7½ Uhr auf Deck und befahlen zu 8½ Uhr nach Abfertigung des Couriers die Weiterfahrt nach dem Sogne-Fjord. Vor der Abfahrt ließen Se. Majestät die Yacht noch um das englische Geschwader fahren, wobei die preußische Nationalhymne und die Wacht am Rhein beim Passiren des Kaiserschiffes von den Musikkapellen auf den Admiralschiffen und Panzerschiff „Monarch" gespielt wurden. Die Yacht dippte alsdann bei dem Panzerschiff „Northumberland" auf Befehl Sr. Majestät die Flagge, welcher Gruß sofort erwidert wurde, und dampfte dann nördlich. Um 7¾ Uhr Abends ankerte die Yacht am Närö-Fjord bei Gudwangen. Se. Majestät begaben sich im Marine-Jaquet sogleich an Land und unternahmen mit ihrem Gefolge einen 1½stündigen Spaziergang nach dem Närö-Thal. Die Witterung war an diesem Tage andauernd schön.

* **Karlsruhe,** 16. Juli. In dem Befinden des Erbgroßherzogs ist eine Besserung eingetreten. Das Fieber hat nachgelassen und außer einer entzündlichen Reizung der Luftröhre sind andere Erkrankungserscheinungen nicht vorhanden.

* **Wildbad Gastein,** 16. Juli. Der Kaiser Franz Josef ist heute früh 7½ Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

— Einjährig-freiwillige Unterofficiere sind jetzt die neueste militärische Erscheinung. Sie sind die ersten sichtbaren Ergebnisse der neuen Einrichtung, nach welcher Einjährig-Freiwillige schon nach neun Monaten zu Unterofficieren befördert werden können.

— Die Manöverflotte ist gestern in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Zwischen Italien und Deutschland ist die gegenseitige Abordnung von Marineattachés in Aussicht genommen worden. Italienischerseits ist bereits der Commandant Gualterio als solcher designirt.

— Seitens der Admiralität sind die Bauentwürfe für die neuen großen Panzerschiffe endgiltig festgestellt worden, so daß nunmehr die in Betracht kommenden Schiffsbau-Anstalten in den Wettbewerb eintreten können.

* **London,** 16. Juli. Nach der nunmehr ergangenen Anordnung wird, sobald Kaiser Wilhelm am Nachmittage des 2. August mit dem deutschen Geschwader auf der Höhe von Portsmouth eintrifft, der Prinz von Wales Se. Majestät an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" begrüßen. Die Kaiserliche Yacht und das deutsche Geschwader segeln sodann durch die in Reihen aufgestellten britischen Kriegsschiffe, welche Flaggenschmuck angelegt haben, die deutsche Reichsflagge auf Hauptmast hissen und Salutsalven abgeben, nach Osborne-Bay.

Kirche und Schule.

— Ein deutscher Lehrer, so berichtet die „Lib. Corr.", war in Rußland viele Jahre Vorsteher einer dortigen deutschen Lehranstalt. Ein russischer Beamter sah in seinem Zimmer das Bild des deutschen Kaisers und machte davon höheren Orts Anzeige. Der Lehrer wurde in Folge dessen aus Rußland ausgewiesen. Er hat kürzlich eine Anstellung zu Pillkallen in Ostpreußen gefunden.

1. Westpreußisches Provinzial-Schützenfest.

Danzig, 16. Juli.

Heute Vormittag um 10 Uhr wurde der Westpr. Provinzial-Schützentag eröffnet, auf welchem 23 Vereine mit insgesammt 1636 Mitgliedern (davon 104 neue) vertreten waren. Am Vorstandstische hatten außer dem bisherigen, aus den Herren Spitzhuth, Schüßler, Meyer und Böling bestehenden Bureau, auch der Schützenherr der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herr Stadtrath Büchtemann, Platz genommen. Nachdem das bisherige Bureau für die Sitzung bestätigt war und die Diäten festgestellt worden, diskutirte man über die bisherigen Ausgaben und Einnahmen, um im Anschluß daran über die Erhöhung des Beitrages zu berathen. Es haben in den beiden verflossenen Jahren die Einnahmen 651 M., die Ausgaben 327 M. betragen, so daß ein Betrag von 324 M. verblieb. Der von den einzelnen Gilden für jedes ihrer Mitglieder zu zahlende Beitrag wurde auf 30 Pf. (von bisher 20 Pf.) erhöht. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kanter-Marienwerder und Rautenberg-Marienburg, als Ort des nächsten Provinzialschützenfestes Graudenz gewählt. Nachdem noch Herr Judee-Danzig angeregt, eine gleichmäßige Uniform, etwa wie die Thorner, bei allen Gilden einzuführen, wurde der Delegirtentag geschlossen, und zwar mit einem auf den Vorstand von einem Delegirten ausgebrachten Hoch. — Um 2¼ Uhr erreichte das Königschießen sein Ende und zwar unter großer Aufregung und Spannung. Es hatten sich nämlich die Herren Spitzhuth-Danzig und Urbatis-Neuteich, die beide bei den ihnen freistehenden zwei Schüssen beide Mal Zentrum getroffen hatten, abzuschießen. Herr Urbatis hatte den ersten Schuß. Sein Gewehr ging ihm zu früh los, so daß er vorbeischoß. Um der Form Genüge zu thun, schoß nun auch noch Herr Spitzhuth — er hatte ja schon gewonnen — und als er die Scheibe getroffen, konnten ihm Alle gratuliren. Herr Spitzhuth ist mithin Provinzial-Schützen-König und Herr Urbatis 1. Ritter geworden. Um die Würde des 2. Ritters stritten wieder zwei Herren, die beide 38 Ringe geschossen. Es gewann Herr Wilde von den Danziger Bürgerschützen, sein Partner war Herr Lutz von der Friedrich Wilhelm-Schützengilde hierselbst. Darauf traten die einzelnen Corporationen im Schützengarten vor dem Musiktempel an, wo auf einem Tische die Ehrengaben aufgestellt waren. Hr. Polizeipräsident Heinsius begrüßte die Festtheilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigung der westpreußischen Schützengilden, welche heute ihr erstes Provinzial-Schützenfest feiern, ein neues Band sein werde, welches die Einwohner der jüngsten preußischen Provinz an einander fessele, so daß in derselben sich bald dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln werde, wie in den ältesten Provinzen des preußischen Staates. Herr Polizeipräsident Heinsius vertheilte sodann die einzelnen Ehrengaben mit Ausnahme der Gaben der Stadt Danzig, welche Herr Bürgermeister Hagemann aushändigte, mit einer kurzen Ansprache an die glücklichen Schützen. Den besten Schuß auf der Provinzialscheibe „Danzig" hatte Herr Durchholz aus Graudenz gethan, welcher ein silbernes Ehrenkreuz und die erste Ehrengabe der Stadt Danzig erhielt. Die zweite Ehrengabe der Stadt fiel an Herrn Ober-Büchsenmacher v. Lettow (Bürger-Schützencorps), die dritte an Tischlermeister Herrn Leitreiter aus Kulm. Die übrigen Ehrengaben gelangten in der Art zur Vertheilung, daß dieselben ihrem Werthe nach so ausgegeben wurden, daß der beste Schütze die werthvollste Gabe erhielt. In dieser Reihenfolge erhielten folgende Herren Ehrengaben: Kaufmann Hoenke-Thorn, Fleischermeister Rohrdanz III. (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft), Meyer (Bürger-Schützen-Corps), Juwelier Lentz (F. W.-S.), Blockmachermeister Pedersen (F. W.-S.), Kaufmann Peters-Kulm, Ober-Telegraphen-Assistent Marks-Marienburg, Fleischermeister Sommer (F. W.-S.), Klempnermeister Baumgardt (F. W.-S.), Schneidermeister Porsch-Graudenz, Mühlenmeister Krause (Bürger-Schützen-Corps), Locomotivführer Lüdtke-Dirschau, Büchsenmacher Wilde (Bürger-Schützen-Corps), Alexander-Konitz, Schuhmachermeister Wedel-Kulm, Schneidermeister Orsech (F. W.-S.) und Auctionator Klau (F. W.-S.) Als beste Schützen auf den beiden Freihandscheiben erhielten die Herren Kaufmann Hoenke-Thorn und Büchsenmacher Wilde (B.-S.-C.) die von der Schützengilde Thorn gestifteten silbernen Kreuze. Nachdem die Prämien-Vertheilung beendet war, zogen die Festtheilnehmer unter Vorantritt der Kapelle des Regts. Friedrich I. in Parademarsch durch den Garten und vereinigten sich später zu einem Diner, welches im großen Saale des Schützenhauses servirt wurde. (D. Bl.)

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Oliva,** 15. Juli. Am 29. d. M. werden die hiesigen Organist Bensemann'schen Eheleute die diamantene Hochzeit feiern. Das Diamantjubiläum als Organist hat Herr Bensemann bereits im Juni 1884 gefeiert.

* **Zoppot,** 16. Juli. Zur Segelwettfahrt vor Zoppot am 28. d., welche der Königsberger Segelklub „Rhe" veranstaltet, haben sich bis gestern 7 Fahrzeuge gemeldet.

* **Dirschau,** 16. Juli. Im verflossenen Monat wurde mit einem Zuge der Strecke Posen-Bromberg eine Geldtasche mit 1000 M., bestehend in 500 Zweimarkstücken, zur Abgabe an die Station Hoppenbruch mitgegeben. Der Zugführer hatte jedoch die Abgabe des Geldes vergessen. Erst einige Tage später wurde der Verlust gemerkt und sofort Recherchen angestellt, welche jedoch vergeblich waren, da die Tasche mit dem werthvollen Inhalt sich nicht mehr vorfand. Vor einigen Tagen wurde nun, wie die „N. D. Z." berichtet, die Tasche auf dem hiesigen Bahnhofe auf der Bromberger Seite am Zaune in der Erde verscharrt vorgefunden. Das Schloß der Tasche war unversehrt,

---

vorschriftsmäßig am 10. Juli d. J. durch Feuer vernichtet worden.

— Seit heute befahren den Westen und Norden Berlins Omnibusse für Briefvertheilung.

* **Rastatt,** 16. Juli. Seit gestern Nachmittag brennt ein Flügel der Wilhelms-Artillerie-Kaserne.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Gestern Abend wurden in der Nähe der Station Goldstein 2 Knaben im Alter von 15 und 16 Jahren, welche sich bei einem Gewitter unter einen Apfelbaum geflüchtet hatten, vom Blitze erschlagen.

* **Würzburg,** 14. Juli. Heute früh erschoß der Gärtner Erhard seine Geliebte in Gegenwart von deren Eltern und Geschwistern. Zwei Schüsse gab er auf ihren Vater ab, welcher verwundet wurde, sowie einen auf eines der Geschwister, worauf er sich selbst erschoß.

* **Berlin,** 15. Juli. Der Sarkophag für Kaiser Wilhelm I., welcher im Mausoleum zu Charlottenburg, bezw. in einem Anbau seinen Platz erhalten soll, ist von dem mit der Herstellung betrauten Künstler Professor Erdmann Encke derart entworfen worden, daß gleich bei der Anlage berücksichtigt wurde, der Kaiserin-Königin Augusta an der Seite ihres verewigten Gemahls ein entsprechendes Grabmal zu sichern. In dem neuen Entwurfe des Künstlers, welchen der Kaiser Ende Juni unmittelbar vor seiner Nordlandsreise besichtigte und genehmigte, stehen die beiden Sarkophage parallel nebeneinander, die Figuren der Entschlafenen sollen aber nicht, wie es z. B. bei dem Grabmale König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise der Fall ist, darauf angebracht werden. Zwischen den beiden Steinsärgen steht der Engel der Auferstehung, die Rechte über den Sarg des Kaisers Wilhelm ausgestreckt haltend, als rufe er ihm ein: Ruhe sanft! zu, während die Linke die Posaune hält. Auf dem Sarkophag des Kaisers ruht der Hermelin, darüber Schwert und Szepter, das Ganze von der Kaiserkrone überragt. Die Vorderseite des Sarkophages ist mit dem Medaillonbild des todten Kaisers, von Lorbeer umrahmt, geschmückt. Entsprechend ist die Ausschmückung des Sarkophages für die Kaiserin Augusta entworfen mit den sich von selbst ergebenden Aenderungen. Die Sarkophage und der Engel werden getragen von einem kunstvoll gegliederten und geschmückten Postament. Die Composition soll in allen ihren Theilen über lebensgroß in Marmor zur Ausführung kommen.

* **Metz,** 13. Juli. Bekanntlich ist für das in Metz geplante Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus allen deutschen Gauen beigesteuert worden; es wird daher auch von allgemeinem Interesse sein, Näheres über dessen Ausführung zu erfahren. Dieser Tage ist das von dem Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller zu München entworfene Modell in Metz eingetroffen und hat dort großen Beifall gefunden. Es ist ausgezeichnet durch die schöne Proportionalität des Aufbaues, die Kraft und innere Größe der Gestaltung. Bewundernswerth vor Allem ist die Reitergruppe. Auf einem Schlachtrosse mit breiter Brust, edlem feurigen Kopfe, den es hoch erhebt, als fühle es den Stolz, den unvergleichlichen Mann tragen zu dürfen, reitet der Kaiser ruhig heran; mit einer ungemein leichten, natürlichen Handbewegung in die Ferne deutend auf das wiedergewonnene Land und die Stätten glorreicher Kämpfe. Die Reliefs werden zwei Scenen aus der Metzer Geschichte bringen, eine kriegerische und eine friedliche, der Eroberer von Metz, der Prinz Friedrich Karl, in einem Augenbick dargestellt, wo er seinen Kolonnen den Befehl zum Angriffe giebt. Das zweite Relief stellt eine Szene aus den Tagen dar, an denen der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Stelle seines in Straßburg erkrankten Vaters nach Metz geeilt war, um die Huldigungen der Bevölkerung der Stadt und Land entgegenzunehmen. An der Seite seines heimgegangenen Vaters erblicken wir inmitten der huldigenden Gruppe Se. Majestät den jetzt regierenden Kaiser — es dürfte hier wohl das erste Mal sein, daß das Abbild Sr. Majestät auf einem Denkmale angebracht wird. Weiter wird man auf den Reliefs Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Baden, den Reichskanzler Fürst Bismarck, den Feldmarschall Grafen Moltke, den Statthalter Fürsten von Hohenlohe erblicken und zwar in geschichtlich beglaubigten und in echt künstlerischem Geiste nachgebildeten Situationen.

* **Breslau,** 16. Juli. Bei der andauernden sehr bedeutenden Hitze ist das Wasser in der Oder nunmehr derartig gefallen, daß die Schifffahrt fast vollständig darniederliegt. Mit 1000 Ctr. Ladung versehene Kähne können den Strom überhaupt nicht mehr befahren. Der geringe Wasserstand bewirkt es, daß selbst die im vertieften Flußbett ruhenden großen Steine und Baumstämme die Schiffskörper gefährden. Im Oberwasser können Schiffe bei 18 Zoll Tiefgang noch verkehren, weshalb die Schiffer nach dieser Norm ihre Fahrzenge beladen. Wenn noch weiteres Fallen des Wassers eintreten sollte, ist ein Einstellen der regelmäßigen Passagier- und Frachtfahrten nach Ohlau zu erwarten. Die Dampfer im Unterwasser haben bei den Fahrten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Seit 1873 ist ein so niedriger Wasserstand nicht zu verzeichnen gewesen. In dem bezeichneten Jahre mußte die Schifffahrt schon im Juni eingestellt werden.

* **London,** 15. Juli. Unter den Geschenken, welche die Prinzessin Louise von Wales zu ihrer Hochzeit erhalten wird, befindet sich ein herrlicher Schmuck vom Schah von Persien. Das Geschenk des Hauses N. M. Rothschild u. Sons besteht in einem mit Diamanten und Rubinen besetzten Halsband, dessen Werth auf 80,000 M. geschätzt wird.

* **Viersen,** 12. Juli. Eine wackere That beging der an der Strecke Viersen-Gladbach angestellte Bahnwärter Schuren. Mit eigener Lebensgefahr rettete der in Dienst ergraute Beamte ein auf dem Bahnübergang befindliches Kind vor dem heranbrausenden Zuge. Er selbst wurde von den Räumen der Maschine erfaßt und an einem Beine so schwer verletzt, daß dieses abgenommen werden mußte.

— Eine Schubkarrenfahrt nach Paris. Vor einigen Tagen haben drei Wiener eine absonderliche Pariser Fahrt angetreten, welche sich beinahe wie eine Persiflage auf die berühmt gewordene Fiakerfahrt des Journalisten Julius Löwy vom „Wiener Extrablatt" ansieht. Allein die Geschichte ist, so unglaublich sie auch erscheinen mag, buchstäblich wahr. Die Herren A. Hübner, E. Feichtinger und J. Broschl haben die Reise von Wien nach Paris im — Schubkarren angetreten. Hübner, der Bequemere, sitzt fortwährend im Karren, während die beiden anderen abwechselnd das niedliche Fuhrwerk in Bewegung setzen. Der Ehrgeiz der drei sonderbaren Käuze gipfelt darin, daß sie binnen dreißig Tagen vom Tage der Abfahrt am Eiffelthurm angelangt sein wollen.

— In Aegypten wird das allgemeine Interesse zur Zeit lebhaft durch die Nachforschungen, welche in der Bucht von Abukir durch eine kürzlich gebildete Gesellschaft zur Hebung der bei der Seeschlacht von Abukir gesunkenen Schätze angestellt werden, in Anspruch genommen. Bekanntlich hatte die französische Flotte die Schätze des Malteser Ordens als Kriegsbeute mitgenommen und verschiedene sehr werthvolle Gegenstände, welche die Marke des Ordens tragen, sind bereits aufgefunden worden. Sämmtliche gefundene Gegenstände sind mit einer Schicht von Meereskies umgeben, durch welche dieselben anscheinend in bestem Zustande erhalten worden sind. Man rechnet namentlich darauf, eine große Anzahl Kanonen zu heben, wodurch allein die Kosten des Unternehmens gedeckt werden würden.

* **Graz,** 10. Juli. Gestern Nachmittag stürzte in den Anlagen am Hilmteiche während des Concerts der Militärmusik der auf der Durchreise hier anwesende preußische Oberst a. D. Heinrich Ludwig Adolar Wernecke, ein 60 Jahre alter Mann, plötzlich bewußtlos zusammen und verschied während der Fahrt zum Krankenhause.

— Tod durch eine Weizenähre. Aus Emöd (Borsoder Comitat) schreibt man dem „Budapesti Hirlap": „Ein wohlhabender Bauer, Namens Andreas Petro, hat vor drei Tagen draußen auf dem Felde aus einem Holzgefäße Wasser getrunken und mit dem Wasser zugleich rutschte eine kleine Weizenähre in seine Kehle. Nach einigen Stunden trat ein Krampf in der Kehle ein, der sich auf die Mundmuskeln fortpflanzte, so daß die Aerzte nicht im Stande waren, den Mund des Kranken zu öffnen. Dies dauerte so drei Tage lang, bis endlich der sonst gesunde starke Mann am 10. d. M. unter gräßlichen Qualen erstickte.

dagegen der Bügel auseinander gebogen und die Tasche ihres Inhaltes entleert. Die eingeleitete Untersuchung bringt hoffentlich bald Aufklärung über den Verbleib des Geldes.

* **Pr. Stargard,** 16. Juli. Am 1. Septbr. cr. feiert die hiesige, weit über die Grenzen der Provinz Westpreußen hinaus rühmlichst bekannte Firma J. Goldfarb das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 15. Juli. In einem Anfalle von Schwermuth schnitt sich der Gasthofsbesitzer U. in S. den Hals durch. Durch rechtzeitige Hilfe wurde er gerettet und liegt jetzt krank im Diakonissenhaus zu Danzig. (G.)

* **Kulm,** 15. Juli. Gestern trafen hier ein Unteroffizier und 9 Mann des Dragoner-Regiments Nr. 11 aus Bromberg hier ein, um bei dem hiesigen Jägerbataillon als Meldereiter im Kriegsfalle benutzt zu werden. Die Uebungen dauern 8 Tage.

* **Lötzen,** 14. Juli. Beim gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Uhrmacher Feller und Ritter wurden Gastwirth Günther und Brauer Ellesch. — Am 10. Juli entlud sich ein heftiges Gewitter auch in der Gegend von Arys. Ein Blitzstrahl fuhr in die Wirthschaftsgebäude des Wirth Koslawski in Planken und es verbrannten ihm eine Scheune, zwei Stallgebäude, zwei Fuder Roggen, alles Heu, sechs Stück Vieh, ein Pferd und die Schafe.

* **Briesen,** 25. Juli. Bei regnerischem Wetter feierte die Schützengilde heute ihr Schützenfest. Die Königswürde errang Herr Uhrmacher Jordan, Ritter wurden die Herren Gerichtssekretär Lemanski und Gasthofbesitzer Klempahn.

— Die mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mk. verbundene Kreiswundarztstelle für den Stadt- und Landkreis Bromberg ist zu besetzen. Bewerber haben sich bei der Regierung in Bromberg zu melden.

* **Aus dem Ermlande,** 15. Juli. In Bischofstein brannten in einer der letzten Nächte 10 Scheunen nieder. Leider ist bei dem Brande der Arbeiter Strankowski ums Leben gekommen.

* **Allenstein,** 15. Juli. Hier geht das Gerücht, daß der Kaiser zu den Herbstmanövern des I. Armeecorps nach Allenstein kommen wird.

— Die mit einem jährlichen Einkommen von 943 Mark ausgestattete Kreisthierarztstelle des Kreises Braunsberg ist erledigt. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Königsberg zu richten.

* **Heiligenbeil,** 14. Juli. Das für die hiesige Bahnhofsrestauration abgegebene Höchstgebot beträgt 1750 M., während die bisherige Restaurateur 1000 M. zahlte.

* **Königsberg,** 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Musikdirectors Franz hat sich hier ein Damengesangverein gebildet. Die Gründung des Vereins hat viele Mühe gekostet. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte am gestrigen Tage der Prediger an der St. Georgenhospital-Kirche, Herr Jacobi, im engsten Familienkreise. Beide Eheleute erfreuen sich ungeachtet ihres hohen Alters einer seltenen Rüstigkeit. — Mit einer großen Dank- und Abschiedsvorstellung schloß gestern der Cirkus Schumann seine diesjährige Saison, nachdem dieselbe genau 2½ Monate gewährt hatte. Während dieser Zeit hat sich der „K. H. Z." der Cirkus andauernd der Gunst unseres Publikums zu erfreuen gehabt, und wenn ausverkaufte Häuser auch nur zu den Seltenheiten gehörten, so war der Besuch doch stets derartig, daß das finanzielle Ergebniß des Unternehmer vollauf befriedigte; dafür ist der beste Beweis das lange Verweilen des Cirkus in unserer Stadt.

* **Marggrabowa,** 15. Juli. Wie reichlich die Honigernte in diesem Jahre ist, geht daraus hervor, daß ein hiesiger Imker von seinen 10 Bienenstöcken mit Kunstwaben gegen 250 Liter Honig gewonnen hat. Ein Liter Schleuderhonig kostet bei uns deshalb nur 1,50 bis 1,60 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Donnerstag, den 18. Juli.

Veränderlich, zum Theil bedeckt mit Regen, theils wolkig bei Sonnenschein, theils ganz klar, vielfach frischer bis starker Wind, normale Wärme. Strichweise Gewitter. Nebeldunst an den Küsten.

Für Freitag, den 19. Juli.

Wandernde Wolken, sonnig, warm und schwül, zum Theil bezogen und Regen bei Gewitterneigung, schwache bis frische Winde. Nebeldunst an den Küsten.

Für Sonnabend, den 20. Juli.

Theils sonnig und heiter, veränderlich, wolkig, theils bedeckt mit Regen, normale Wärme; vielfach frische bis starke, kühle Winde. Stellenweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 17. Juli.

* [**Die Passage an der Hommelbrücke in der Holländerstraße.**] In der letzten Stadtverordnetensitzung betonte Herr Baurath Lehmann bei Beantwortung einer Interpellation, Mittheilungen betreffs öffentlicher Mißstände würden bei ihm behufs Abhilfe immer ein williges Ohr finden; wir nehmen hieraus Veranlassung, auf einen Uebelstand hinzuweisen, der zwar aus alter Gewohnheit kaum noch bemängelt, jedoch Jedermann in die Augen fallen wird, sobald er dieselben nur aufmachen will, um ihn zu sehen. Es ist die kuriose Passage an der Hommelbrücke am Eingange zur Stadt. Jeder ordnungsliebende Hausbesitzer sorgt für einen bequemen, freundlich einladenden Eingang in sein Haus; jede aufstrebende Commune ist bemüht, auf den ankommenden Fremden einen möglichst günstigen Eindruck beim Betreten der Stadt zu machen — an der Hommelbrücke ist das Gegentheil der Fall. Sobald der Reisende von der schönen Bahnhofspromenade die Hommelbrücke betritt, steht er da wie Peter am Kreuzberge und sucht vergeblich nach einem — Trottoir oder Fußsteig, um zur Stadt zu gelangen. Schon die Hommelbrücke ist kein Muster, da sie bautechnisch nicht bedacht ist, die Fahrbahn liegt höher als der Fußweg, während es für gewöhnlich umgekehrt gemacht wird. Noch auffälliger tritt diese bautechnische Verkehrtheit in der Holländerstraße zu Tage, wo der Bürgersteig um einen Fuß tiefer liegt als das Straßenpflaster. Ein Rinnstein liegt nicht vor, um Wasser und Schmutz darin aufzunehmen; jener Bürgersteig ist bei schlechtem Wetter vielmehr ein breiter Rinnstein. An der anderen Seite liegt der Bürgersteig zwar höher, ist aber geradezu gefährlich schmal und noch mit Bäumen besetzt. Gegenüber der Hommelbrücke an der bevorzugten Zunge zwischen Bahnhofs- und Johannisstraße lockt zwar ein vorzügliches Trottoir — aber wie erst hinkommen? Trotz des prächtigen lichtspendenden Kandelabers ist keine bequeme Fußpassage zu entdecken — nolens volens muß der Reisende durch den Straßenschmutz waten. Wenn man nun bedenkt, daß in Elbing täglich etwa 200 Reisende ankommen und ebenso viel abfahren; wenn man ferner berücksichtigt, daß die Promenade zum Bahnhofe eine der beliebtesten für die Elbinger ist, und daß Alle Passanten dorthin durch jene so stiefmütterlich behandelte „hohle Gasse" kommen müssen, so liegt der Uebelstand klar auf der Hand. Im Sommer geht es noch, im Winter aber, oder gar im Frühjahrsthauwetter ist die Passage scheußlich, zumal für Damen, die dann mit den höchsten Stiefelabsätzen die Tiefe des Schmutzes nicht zu ergründen vermögen. Marienburg ist eine kleine Commune; das erste Trottoir indessen legte dieselbe vom Bahnhof zur Stadt. Was Marienburg kann, dürfte Elbing wohl auch können: eine bequeme Passage am Eingang zur Stadt schaffen! Entweder sind rechts und links die Bürgersteige zu erhöhen und zu verbreitern, oder es sind Fußsteige von Kopfsteinen (ähnlich wie auf dem Neuen Markt) von der Holländerbrücke nach der Bahnhofsstraße und Johannisstraße zu schaffen. Die Kosten können nicht bedeutend sein, da es sich nur um die Anlegung eines Fußweges von ca. 110 Schritten handelt. Daß dies recht bald geschehe, dafür möge die städtische Bauverwaltung Sorge tragen. Der Dank der Bürgerschaft wird ihr gewiß zu Theil werden.

* [**Abschiedessen.**] Zu Ehren des nach Elbing versetzten Landrichters Reiche war am 14. d. Mts. in Alslebens Hotel zu Neustadt ein Diner veranstaltet, an welchem auch Damen Theil nahmen und das recht zahlreich besucht war.

* [**Die unbeschränkte Haftpflicht**] hat auch die Königsberger Credit-Gesellschaft in ihrer letzten General-Versammlung beschlossen — gleich wie unsere Handwerkerbank.

* [**In Trunz**] feierte die Gemeinde am letzten Sonntag das 500jährige Kirchenfest. Von der Kirchweihe vor 500 Jahren zeugte eine Urkunde, ein Pergamentstreifen, welcher im Jahre 1856, als an der Kirche eine größere Reparatur ausgeführt und der Altar weiter nach Osten gerückt wurde, in einem im Altar verborgenen Kästchen gefunden wurde. Die Urkunde ist von einem Mönche mit schöner Handschrift in lateinischer Sprache geschrieben, und bezeichnet den 14. Juli des Jahres 1389 als den Tag, an welchem Heinrich, der damalige Bischof von Ermland, den Altar der heiligen Jungfrau Maria, der heil. Jungfrau Katharina und allen heiligen Aposteln weihte. Es ist dieses die Zeit, als der Hochmeister Konrad Zöllner von Rothenstein die Arbeiten seines weisen Vorgängers, Winrich von Kniprode, fortsetzte und über die Schulen und Kirchen ein wachsames Auge hatte. Ein Gotteshaus in Trunz bestand, soweit aus den Urkunden ersichtlich ist, schon vor 600 Jahren, also seit dem 53jährigen Eroberungskriege des deutschen Ritterordens, welcher unsere heidnischen Vorfahren zum Christenthum bekehrte. Vor 300 Jahren ging die Kirche in den Besitz der Protestanten über; der jetzige Prediger, Herr Pfarrer Sensfuß, ist der 28. evangelische Seelsorger der Gemeinde.

* [**Eisenbahn.**] Die „Köln. Ztg." bleibt gegenüber der „Norddeutschen Allg. Ztg." dabei, die „nach Verstaatlichung der Privatbahnen seitens der Staatseisenbahnverwaltung erfolgte weitere Durchführung der Einrichtung der vierten Wagenklasse" für eine Verschlechterung und ein soziales Verbrechen zu erklären. Sie nennt die Einrichtung der vierten Wagenklasse, wie sie jetzt ist, menschenunwürdig. Das rheinische Blatt schreibt: Die vierte Wagenklasse ist in der That menschenunwürdig; in ihr müssen die Personen, die sie benutzen, die ganze Fahrt stehend zurücklegen, zum Theil zusammengepfercht, daß es nicht mehr schön ist, bei allen Stößen des Zuges, beim Durchfahren der Weichen gegeneinander prallend und sich stoßend. Ein Sitzplatz ist der niedrigste Grad von Bequemlichkeit, den eine Bahnverwaltung ihren Fahrgästen bieten muß; eine Vermehrung der Wagen 4. Klasse in ihrem jetzigen Zustande der Einrichtung können wir nicht ernst genug beklagen, und wir möchten aufs dringendste die Eisenbahnverwaltung bitten, den Mitgliedern der Directionen und Betriebsämter statt der Freikarten 1. Klasse Freikarten 4. Klasse zu geben; da die Stehwerkzeuge der Herren schwerlich anderer Natur sind als die der jetzigen Passagiere 4. Klasse, so glauben wir, würden die Schreie des Entsetzens, welche die Herren auf jeder Weiche ausstoßen würden, so zu den Ohren unserer Spitzen der Behörden emporhallen, daß bald das Todesurtheil über diese 4. Klasse gefällt werden würde. Auch der Trost, daß jetzt die Fahrgäste 4. Klasse, denen man die Freigepäckvergünstigung nicht giebt, sich auf ihre Koffer und Körbe niederlassen können, die man sie jetzt gewissermaßen zwingt in die Wagen mit hineinzuschleppen, kann uns nicht gefallen. Man sorge im Gegentheil dafür, die ganze Einrichtung des Freigepäcks abzuschaffen und die Gebühren für die Beförderung des Gepäcks so niedrig zu setzen, daß jedermann ohne Bedenken und Zögern sein Gepäck dem Gepäckwagen anvertraut! Die Ausstattung der Wagen vierter Klasse mit Sitzgelegenheit, bedeutet selbstredend Abschaffung der vierten Klasse; denn das Fehlen der Sitzgelegenheit ist der einzige wesentliche Unterschied zwischen dritter und vierter Klasse. Wir wissen sehr wohl auch die finanziellen Schwierigkeiten zu würdigen, die der Ausführung entgegenstehen und die in der oft von uns wiederholten Forderung gipfeln, die Gebühren dritter Klasse auf den jetzigen Satz vierter Klasse, von 4 Pf. auf 2 Pf. herabzusetzen. Das läßt sich selbstverständlich nicht auf einmal verwirklichen; aber das Ziel steht klar und deutlich vor unsern Augen, und wir werden es nicht daran fehlen lassen, es auch als den Wunsch weitester Volksschichten erkennen zu lassen.

* [**Die Bahnhofsrestauration**] in Labiau wird zur Verpachtung ausgeboten, und zwar ist Termin zur Abgabe von Geboten bis auf Donnerstag den 1. August 11 Uhr Vormittags angesetzt. Die Uebernahme der Restauration erfolgt erst am 1. Oktober, zu welcher Zeit die Eröffnung der Eisenbahn Königsberg-Labiau bestimmt in Aussicht genommen ist. — In dem Termin zur Verpachtung der Ostbahnhofsrestauration in Königsberg sind 30 Bewerber aufgetreten und ist ein Meistgebot von 15,000 Mk. abgegeben worden, während die bisherige Jahrespacht nur 6000 Mk. betrug.

* [**Eisenbahngüter.**] Von Seiten der Eisenbahnverwaltung ist die Selbstübernahme der Abfuhr und Anfuhr der Güter von und nach den Bahnhöfen, welche gegenwärtig in Privathänden liegt, ins Auge gefaßt.

* [**Postalisches.**] Anläßlich eines vorgekommenen Streitfalles hat die kaiserl. Oberpostdirection bezüglich der Frankirung der Postanweisungen eine Entscheidung gefällt, welche im allgemeinen geschäftlichen Interesse in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Ein Kaufmann in Wittstock wollte, so berichtet die „Prign. Ztg.", vor einigen Wochen mehrere Postanweisungen auf dem dortigen Postamt aufgeben. Wie das nun in der Geschäftswelt üblich ist, hatte der Herr Postanweisungsformulare benutzt, auf denen die Frankatur nicht aufgedruckt war. Der betreffende Kaufmann legte nun das zur Frankirung der Postanweisungen bestimmte Geld dem am Schalter Dienst thuenden Beamten hin mit der Bitte, die Freimarken aufzukleben; indessen der Beamte erklärte, nicht verpflichtet zu sein zum Aufkleben der Marken, das müsse der Absender selbst thun. Dieselbe Behauptung stellte auch der in Folge des Streites hinzugekommene Postamtsvorsteher auf. Der Kaufmann, der die Weigerung der Beamten für unberechtigt hielt, wendete sich Beschwerde führend an die Oberpostdirection in Potsdam und erhielt darauf von dieser die nachstehende, vom 10. Juli d. J. datirte Antwort: „Euer Wohlgeboren erwiedere ich auf die Eingabe vom 5., in Anschluß an meine vorläufige Benachrichtigung vom 6. d. M. ergebenst, daß Postanweisungen zwar frankirt eingeliefert werden müssen, die Absender indessen nicht gehalten sind, die Anweisungen mit Freimarken zu bekleben. Das kaiserliche Postamt daselbst ist mit entsprechender Weisung versehen worden. Die kaiserliche Ober-Postdirection. In Vertretung (gez.) Blindow."

* [**Die Einstellung der Rekruten**] bei den verschiedenen Truppentheilen des ersten Armeekorps exkl. der Kavallerie-Truppen wird in diesem Jahre am 7. November erfolgen. Bei der Kavallerie findet die Einstellung der Rekruten-Mannschaften bereits am 3. Oktober statt. Am 1. Oktober d. J. werden bei allen Truppentheilen des Armeekorps die Oekonomie-Handwerker eingestellt.

* [**Die Badegesellschaft in Kahlberg**] wird morgen, Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr eine Dampferfahrt nach Frauenburg unternehmen. Am darauf folgenden Montag soll eine Excursion nach Pillau und Neuhäuser gemacht werden. Abfahrt früh ½7, von Pillau Abends 7 Uhr. — Die Danziger Stadtverordneten-Versammlung hat dem Lehrer in Kahlberg für den Fortfall der ihm vocationsmäßig zustehenden freien Waldweide, welche ihm in den früher der Commune, jetzt dem Staat gehörenden Nehrungsforsten nicht mehr gewährt wird, eine baare Entschädigung von 80 Mk. bewilligt.

* [**Apotheken-Verkauf.**] Herr F. Wendland hat seine auf dem Alten Markt belegene Apotheke an einen Herrn Pohl verkauft.

* [**Unpassende Ferien**] sind in diesem Jahre im Einlagegebiet. Während der Heuernte war Schule, nachdem dieselbe beendet, beginnen die Ferien. Da in Folge der Ueberschwemmung die Winterung ausgegangen, die Sommerung erst spät eingesät werden konnte, so wird hier die Getreideernte erst nach 4—5 Wochen beginnen, dann haben die Schüler wieder Unterricht und können bei der Ernte nicht verwendet werden. — In Jungfer und in den angrenzenden Ortschaften ist mit der Roggenernte bereits der Anfang gemacht. Die Besitzer sprechen sich über den Stroh- und Körnerertrag recht befriedigt aus. Auch verspricht man sich hier eine gute Kartoffelernte, falls nicht viele regnerische Tage erfolgen sollten. Schon hin und wieder finden sich unter den Kartoffeln einige verstockte.

* [**Gestörtes Fest.**] Sonntag Abend saß gemüthlich im Gasthause zu Stuba eine Kindtaufsgesellschaft. Um 10 Uhr erscheint ein Bote, um einen der Gäste zu melden, daß ein von ihm vor einigen Wochen aus dem Dienste entlassener Knecht bei ihm die Fenster einschlage. Der betreffende Besitzer eilt nach Hause, mehrere Gäste, mit derben Stöcken bewaffnet, begleiten ihn; in ihrem Eifer suchen sie den entlaufenen Uebelthäter, treffen aber einige ruhig auf der Straße stehende Knechte, hauen auf dieselben mit ihren Stöcken ein und verwunden dieselben nicht unerheblich. Die Verletzten haben sich ein ärztliches Attest geben lassen und wollen die Sache zur Anzeige bringen. Der Fensterzertrümmerer wurde auch erwischt und ihm eine tüchtige Tracht Prügel mitgetheilt und ins Kindtaufshaus transportirt. Beim Anblick des blutüberströmten Menschen erschraken viele der Gäste und stoben zum Theil auseinander.

* [**Die Heuernte**] im Einlagegebiet ist als beendet anzusehen. Nur noch vereinzelte Köpfe stehen auf dem Halm, die beim heutigen Regenwetter nicht eingeführt werden konnten. Der Ertrag ist nur ein geringer, da der Morgen nur ein Fuder geliefert. Mancher Besitzer, der sonst 20—30 Fuder gebaut, hat in diesem Jahre nur 9—12 geerntet. Da sich nach dem letzten Regen das Getreide wesentlich gebessert, so ist wenigstens Aussicht vorhanden, d. h. wenn dasselbe gut geerntet wird, daß kein Futtermangel eintreten werde.

* [**Krankheitsübertragung durch Ohrringe.**] Aus Wien wird geschrieben: Ein vierzehnjähriges, ganz gesundes Mädchen trug die Ohrringe einer an Schwindsucht verstorbenen Schulfreundin. Bald bildeten sich Geschwüre am Ohrläppchen, und die Aerzte konstatiren rasch um sich greifende Lungenschwindsucht, der dann das Mädchen auch bald zum Opfer fiel.

* [**Blitzschlag — Feuer.**] Gestern Nachm. um 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Neustädterfeld Nr. 9 gerufen, wo ein Blitzstrahl den Dachstuhl getroffen und die Schaaren und Latten und das auf dem Bodenraum aufbewahrte Futter entzündet hatte. Durch Anwendung einer Druckspritze und 2 Wasserwagen wurde das Feuer bald gelöscht, so daß die Feuerwehr schon um 6 Uhr 53 Min. nach dem Depot zurückkehren konnte.

* [**Vermißt.**] In große Besorgniß ist eine in der Wasserstraße wohnhafte Wittwe gerathen, deren 19jährige Tochter seit Montag früh spurlos verschwunden ist und von welcher man befürchtet, daß dieselbe sich das Leben genommen hat. Die Verschwundene war mit einem dunkelbraunen Kleide, schwarzem Tuch-Jaquet und schwarzem Strohhut bekleidet.

* [**Der Kleiderdieb**], der vorgestern Nachmittag aus einem Hause der Neustädt. Stallstraße einem Schlossergesellen einen Jaquet-Anzug gestohlen hatte, wurde heute in einem hiesigen Arbeiter ermittelt. Die betreffenden Sachen waren bereits an einen Trödler versilbert.

* [**Uebergefahren.**] Gestern Nachmittag wurde eine in der Sternstraße wohnhafte Arbeiterfrau von einem auswärtigen Ziegelfuhrwerk in der Königsbergerstraße übergefahren und ziemlich erheblich verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Graz,** 15. Juli. Das Leichenbegängniß des Dichters Robert Hamerling fand heute Nachmittag unter zahlreichster Betheiligung des Publikums in Anwesenheit des Statthalters, des Landesausschusses, des Bürgermeisters und des Gemeinderathes statt. Die Studentenschaft und zahlreiche Korporationen hatten Vertreter gesandt. Hinter den am Sarge niedergelegten Kränzen befand sich auch ein solcher der Stadt Wien.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Krone a. Br.** 14. Juli. Von einem seltenen Jagdglücke waren die beiden ältesten Söhne des hiesigen Oberförsters dieser Tage begünstigt. Dieselben schossen in der Stronnauer Forst 11 Fischreiher und 3 Gabelweihen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Bodö, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser verließ gestern Mittag Drontheim. Nachts ½12 Uhr bei Tageshelle erfolgte die Begegnung mit einem vom Nordkap kommenden Dampfer, welcher zwei Salutschüsse löste. Se. Majestät weilte im besten Wohlbefinden an Deck und dankte für das Hurrahrufen. Am 16. Morgens 10 Uhr wurde bei spiegelglatter See, unvergleichlichem Wetter und 14½ Grad Reaumur der Polarkreis passirt. Die Ankunft in Bodö fand um 3 Uhr statt. Nach einer Stunde erfolgte die Weiterfahrt nach Tromsö.

Bukarest, 16. Juli. Hiesigen Zeitungen zufolge trifft die Königin Natalie in Kurzem in Jassy ein und begiebt sich sodann hierher.

Belgrad, 16. Juli. Der Regent Ristic hat sich mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in ein Schwefelbad bei Vranja begeben.

Paris, 16. Juli. Gerüchtweise verlautet, Déroulède sei verhaftet. Allseitig wird festgestellt, daß die Polizei ziemlich vollständig boulangistisch ist und kein Sergeant de Ville dem Polizeicommissar Clement beispringen wollte, als er mißhandelt wurde. — Am 10. August findet eine Wiederholung des vorjährigen Gastmahls der Maires statt. Zehntausend Maires sind eingeladen. — Der Socialisten-Congreß mußte seine Sitzungen vom Petrellesaal in einen geräumigeren Saal verlegen. Der Gedanke einer Verschmelzung mit dem gleichzeitig tagenden Joffrin'schen Possibilisten-Congreß wurde aufgegeben. Liebknecht schilderte gestern die Schwierigkeiten, unter welchen die Wahl der deutschen Abgesandten stattfand, von denen viele bis fünftausend eigenhändig unterschriebene Arbeiter vertreten.

Paris, 16. Juli. Der „Temps" zufolge lautet die Anklage gegen Boulanger auf Attentat, Komplott und Veruntreuung. Chiffrirte Depeschen, für welche der Schlüssel kürzlich gefunden worden sei, hätten den Beweis eines beabsichtigten Attentats gegen das Elisée erbracht, welchem mehrere höhere Offiziere ihre Beihülfe zugesagt hätten. Die Anklage wegen Veruntreuung stütze sich auf die Vorgänge bei Lieferungen für den Staat, namentlich bei Lieferungen von Kaffee und von Militärbetten. Der „Temps" erwähnt ferner die Unterschlagung von Geldern des Kriegsministeriums, welche Boulanger für sich verwendet habe.

Tromsö, 17. Juli. Nach kurzem Aufenthalt in Bodö, das für Kaiser Wilhelm reich geflaggt hat und wo zahllose Boote die „Hohenzollern" umkreisen, geht die Fahrt nach Tromsö beim günstigsten Wetter die Lofoten entlang. Heute Morgen war das Wetter etwas trübe. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Die Ankunft in Tromsö erfolgte nach 10 Uhr.

Rio Janeiro, 17. Juli. Gestern Abend wurde auf den Kaiser Dom Pedro beim Theater-Ausgange ein Revolverschuß abgegeben. Der Kaiser ist unverletzt. Der Thäter ist angeblich Portugiese.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Juli, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Festlich. Cours vom	16./7.	17./7.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	100,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,10	102,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,30	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,10	86,10
Russische Banknoten	207,80	208,40
Oesterreichische Banknoten	171,80	171,90
Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,30
4 pCt. preußische Consols	107,00	107,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,30	96,60
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	117,90	117,90

Produkten-Börse.

Cours vom	16./7.	17./7.
Weizen Juli	187,50	189,00
Sept.-Oct.	187,20	189,00
Roggen gestiegen.		
Juli-August	150,00	150,00
Sept.-Oct.	154,70	157,00
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Juli	62,70	61,40
Sept.-Oct.	62,00	62,60
Spiritus 70er loco Juli-August	—,—	55,00

Königsberg, 17. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: fest.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,75 M	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,75 „	„
Juli contingentirt	56,25 „	Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25 „	„

Wochenmarktpreise zu Elbing am 17. Juli.

Für Gerste per Scheffel gute Sorte	4,70—4,80	„
„ „ „ „ mittel „	4,50—4,60	„
„ „ „ „ geringe „	4,40—4,50	„
„ Hafer „ „ gute „	3,60—3,70	„
„ „ „ „ mittel „	3,40—3,50	„
„ „ „ „ geringe „	3,20—3,30	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.	4,70—4,80	„
„ Heu 100 Kil.	4,40—5,00	„
„ Kartoffeln per Scheffel	1,50—2,50	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,40—0,50	„
„ Bauchfleisch	0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch	0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch	0,30—0,40	„
„ Hammelfleisch	0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen	0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges	0,80—0,90	„
„ „ amerikanisches	0,44	„
„ Butter per Pfund	0,85—0,95	„
„ Eier 60 Stück	2,60	„
„ Hühner, alte, per Stück	1,10—1,40	„
„ Küken „	0,50—0,70	„
„ Enten, lebend, „	1,00—1,80	„
„ Tauben per Paar	0,60—0,80	„
„ Krebse per Mandel	0,60—0,80	„

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Brehm-Peterswalde mit Hrn. Heinrich Appelbaum-Hoppenbruch. — Frl. Olga Weiß mit Herrn Kaufmann Hermann Koch-Danzig.

Geboren: Herrn Louis Plickert-Insterburg 1 S. — Herrn Landrath von Windheim-Ragnit 1 T. — Herrn Rendant Dukatz-Mohrungen 1 S. — Herrn v. Schupelius-Dirschau 1 T. — Herrn Reinh. Hessel-Allenstein 1 S.

Gestorben: Frau Helene Schönwald-Tiegenhof, 52 J. — Frau Ober-Postkassen-Buchhalter Marianne Polley-Graudenz. — Herr Johann Jacob Möller-Danzig, 48 J. — Frau Caroline Witte-Danzig, 89 J. — Frau Ida von Gruchala-Praust, 66 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 17. Juli 1889.

Geburten: Zimmermann August Boldt T. — Post-Assistent Carl Seidlitz T. — Schiffer Gottfried König S. — Arbeiter August Sadranowski S.

Aufgebote: Schlosser Emil Ehrlich-Elb. und Rosalie Borm-Elb. — Arbeiter Friedrich Korinth-Elb. und Regine Kunz-Elb. — Arbeiter August Friedrich Stanowski-Meislatein und Maria Böhnke-Kämmersdorf.

Sterbefälle: Rentier Jacob August Pohlmann 83 J. — Arbeiter Hermann Griese T. 14 T. — Schuhmacher Otto Schilling T. 1 M.

Heute Abend 8¼ Uhr entschlief nach langem Krankenlager an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

der Rentier Herr

Jacob August Pohlmann

im Alter von 83 Jahren.

Dieses zeigen tief betrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. d. M., 5 Uhr Nachmittags, auf dem Kirchhofe zu Marienau statt.

Elbing, d. 15. Juli 1889.

Hilf Helfer, hilf in Angst und Noth!

Eine greisenhafte Försterwittwe aus adliger Familie, deren Töchter verunglückt sind und deren einzige Stütze 4 Jahre das Krankenbett hütet, ist in die bitterste Noth gerathen. Genesung steht bevor, doch es fehlen die erforderlichen Mittel. Es ergeht an edeldenkende Herzen unserer Schwesterprovinz die herzliche Bitte, die Mildthätigkeitshand hier nicht zu versagen, da ja ein Leben davon abhängt, welches die Stütze einer ganzen Familie ist. Amtliche Atteste liegen vor.

Rastenburg, den 12. Juli 1889.

Spenden nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Statut für den Weichsel-Nogat-Deichverband vom 20. Juni 1889.

§ 33.

Bei der Wahl der Bezirksvertreter und deren Stellvertreter wird das Stimmrecht nach Verhältniß der Beitragspflicht zu den Deichlasten ausgeübt, dergestalt, daß jeder Besitzer eines Grundstücks, welches mit 300 Mk. Reinertrag bezw. Nutzungswerth beitragspflichtig ist, das Recht hat, eine Stimme abzugeben, wenn der Besitzer mit seinen Deichbeiträgen nicht im Rückstande ist und sich im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Besitzer größerer Grundstücke haben nach Maßgabe der vorstehenden Festsetzungen eine der Größe und der Beitragspflicht ihrer deichpflichtigen Grundstücke entsprechende Zahl Stimmen abzugeben, wogegen die Besitzer solcher Grundstücke, welche zur Abgabe einer Stimme nicht berechtigen, sich ortschaftsweise durch einen bevollmächtigten Deichgenossen bei den Wahlen vertreten lassen können. Der Bevollmächtigte hat in diesem Falle das Stimmrecht nach Verhältniß der Gesammtgröße der Beitragspflicht der von ihm vertretenen Grundstücke auszuüben.

In jeder Ortschaft macht nur das innerhalb der Feldmark belegene Besitzthum stimmberechtigt.

Der Deichhauptmann ist berechtigt, die Mitwirkung der Gemeindevorsteher bei den Wahlen in Anspruch zu nehmen.

Vorstehender Paragraph wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Die Wählerliste zur Wahl eines Bezirksvertreters und eines stellvertretenden Bezirksvertreters des IX. Wahlbezirks des Elbinger Deichverbandes wird 3 Tage und zwar vom 18. bis 20. d. Mts. einschließlich, auf dem Rathhause im Bureau III zur Einsicht der Deichgenossen ausliegen und sind Beschwerden gegen dieselbe innerhalb der dreitägigen Frist bei uns anzubringen.

Die nicht wahlberechtigten Deichgenossen, d. h. diejenigen Deichgenossen, deren beitragspflichtiger Reinertrag und Nutzungswerth den Betrag von 300 M. nicht erreicht, können nach den Bestimmungen des oben mitgetheilten § 33 des Statuts für den Weichsel-Nogat-Deichverband einen Bevollmächtigten wählen und wird zur Wahl dieses Bevollmächtigten ein Termin auf

Donnerstag, d. 18. d. M.,

Vorm. 11 Uhr,

in dem **Stadtverordneten-Saal** anberaumt, zu welchem die betheiligten Deichgenossen hiermit eingeladen werden.

Elbing, den 16. Juli 1889.

Der Magistrat.

Für die greisenhafte, in die bitterste Noth gerathene Försterwittwe aus Rastenburg gingen bei uns ein:

Ungenannt . . . . . 5,00 M.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

Die Expedition dieser Zeitung.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld

Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 16. Juli 1889.

Den verschiedenen Meldungen über Studienreisen russischer Officiere und ähnliche Dinge glaubte die Börse kein besonderes Gewicht beilegen zu sollen, da sie dahinter bestimmte Absichten vermuthete und neuerdings das Gerücht, der Czar komme noch diesen Sommer nach Berlin, mit großer Bestimmtheit auftritt. In Folge dessen erhielt sich die feste Haltung, welche gleich Anfangs auf allen Marktgebieten zum Vorschein kam, ziemlich unverändert bis zum Schluß, obwohl das Geschäft im Allgemeinen eng begrenzt blieb. Der Rentenmarkt zeigte während des größeren Theiles der Börsenzeit eine gute Haltung.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	163,25	Deutsche 4 pCtige		Grusonwerke-Act.	259,60
Lombarden	52,45	Reichs-Anleihe .	108,25	Schwartzkopff-Ma-	
Franzosen	95,25	do. 3½ pCt. . . .	104,20	schinen-Actien .	298,10
Disconto-Comm. .	227,65	Preuß. 4 pCt. Consf.	107,—	Bismarckhütte-Act.	201,—
Deutsche Bank . .	168,15	do. 3½ „ „	105,30	Braunschw. Kohlen	
Handels-Antheile .	167,50	Berliner 3½ pCtige		St.-Prioritäten	92,40
Laurahütte	136,50	Stadt-Obligat. .	104,50	Hibernia-Actien .	161,30
Dortmunder Union-		Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	102,10	Stadtbergerh.-Act.	112,50
Stamm-Priorit.	90,75	Westpr. „ „	102,50	Westf. Union St.-P.	137,—
Bochumer Gußstahl	208,75	Pomm. „ „	102,20	Gr. Berl. Pferdb.-A.	271,50
Marienburger . .	68,—	Posener „ „	101,20	Deutsche Baugef.-A.	115,50
Ostpreußen	103,45	Berl. Bockbr.-Act.	114,—	Schering Chemische	
Mecklenburger . .	164,85	Hilsebein Weißbier-		Fabrik Actien .	293,—
Mainzer	124,50	Brauerei-Actien	120,—	Allgem. Electricit.-	
Lübeck-Büchen . .	192,50	Pfefferberg-Br.-A.	141,90	Werke Actien .	172,30
Ital. 5 pCt. Rente	95,50	Königstadt-Br.-Act.	159,50	Berlin-Guben. Hut-	
Orient	63,45	Schultheiß' Br.-A.	292,50	fabrik Actien . .	159,50
Alte Russen . . .	—,—	Spandauerberg-Br.		Lincke Waggon A.	170,25
Russ. 80er Anleihe	89,45	Actien	169,—	Hoffmann Wagg. A.	165,90
Egypt. 4 pCt. Anl.	90,15	Germania-Vorz.-A.	160,—	Vict.-Speicher Act.	107,—
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75	Stettiner Vulcan-		Oppelner Cement A.	123,50
Russische Noten .	207,50	Actien Lit. B. .	162,90	Schles. Cement-Act.	187,40